Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte fre ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 255. **Mittwoch den 30. Oktober 1895.** **XIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Der „Schles. Ztg.“ zufolge hat der Landwirthschaftsminister Freiherr v. Hammerstein am Sonnabend bei Besichtigung der Zuckerfabrik in Guhrau auf eine Anfrage erklärt, daß der Kaiser das lebhafteste Interesse für alle Zweige der landwirthschaftlichen Produktion hege und daß Dank der geplanten Maßnahmen der Regierung eine bessere Zukunft für die Zuckerindustrie zu erhoffen sei. Bei der Besichtigung der Molkerei in Guhrau wies der Minister auf die bevorstehende Margarinegesetzvorlage und die verschärften Veterinärmaßregeln gegen die Schweineseuche hin.

Der Aufruf der „Konservativen Korrespondenz“ gegen die linksstehenden christlich-sozialen Agitatoren wird in der Presse lebhaft besprochen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ will in dem Aufruf ein „Ultimatum“ an Stöcker und das „Volk“ erblicken. Das „Volk“ sagt dazu: Wir wollen dies nicht annehmen. Wir glauben nicht einmal, daß die Parteileitung bereit ist, sich mit Form und Inhalt des Schriftstücks zu identifiziren. Dasselbe enthält nicht nur Irrthümer, es geht auch viel zu weit, indem es an die Kirchenbehörden appellirt und die von ihm genannten Pastoren beschuldigt, von vornherein verwerfliche Absichten zu hegen, den Klassenhaß zu schüren 2c. Auch werden Persönlichkeiten zur Naumannschen Richtung gezählt, die, wie Pastor Wagner, entschiedene Anhänger von Stöcker sind.

Den Getreidespekulanten wird jetzt ein Loblied gesungen von — der „Nationalzeitung“. Das Blatt, welches im Kampfe gegen die Agrarier immer voran steht, behauptet, die ungünstige Gestaltung der Getreidepreise sei durch die Landwirthe selbst verschuldet. Denn diese hätten im April und Mai so sehr über schlechte Ernteaussichten geklagt, daß das den Händlern Veranlassung gegeben habe, sich rechtzeitig mit genügenden Getreidevorräthen zu versehen. Die lagerten jetzt in Berlin und drückten dadurch die Preise. Es wird hiermit die Miene angenommen, als seien die Zufuhren nach Berlin dazu veranlaßt, eine Preissteigerung auszunutzen, also von den Haussiers herbeigeführt, während sie, wie der Fall Cohn und Rosenberg beweist, umgekehrt gerade den Baissiers dazu gedient haben, die Preise zu werfen. Der Versuch, das Spekulantenthum zu reinigen und seine Sünden der Landwirthschaft aufzubürden, muß als völlig mißlungen bezeichnet werden.

Bei der Reichstagswahl in Pleß-Rybnik ist der Pole Rechtsanwalt Radwanski mit 12 000 Stimmen gewählt worden, Freiherr v. Huene (C.) erhielt etwa 5000 Stimmen. Im Jahre 1893 fielen von 21 408 abgegebenen Stimmen 21 239 Stimmen auf das Centrum.

Die kroatische Studentenvereinigung in Prag hat an die Kommilitonen in Agram eine Zustimmungskundgebung zu der Agramer Fahnenaffaire erlassen. In der Adresse, die von 21 Studenten unterzeichnet ist, heißt es u. a.: „Ihr habt so gehandelt, wie auch wir gehandelt haben würden. Es liegt im Herzen eines jeden Kroaten Feindschaft gegen die Magyaren“.

Bei Besprechung der Interpellation über den Streik in Carmaux kam es am Sonnabend in der französischen Partei zu einer heftigen Debatte. Von sozialistischer Seite wurden scharfe Angriffe gegen die Beamten in Carmaux gerichtet. Die Debatte beschloß damit, daß die Kammer eine der Regierung genehme Tagesordnung annahm. Der Minister des Innern hat bei dem Direktor der Glasfabrik in Carmaux Schritte gethan, die zur gütlichen Beilegung des Streikes geeignet sind.

Das Unterbleiben des angekündigten Besuches des Königs von Portugal am italienischen Königshofe in Rom hat zu einem diplomatischen Meinungsaustausch zwischen Rom und Lissabon geführt, der, wie es scheint, eine gelinde Spannung in den offiziellen Beziehungen beider Länder hervorrufen dürfte.

Nach einer Meldung aus Petersburg ist der bisherige Minister des Innern Durnowo unter Enthebung von seinem Amte zum Präsidenten des Ministerkomitees ernannt. Der Gehilfe des Ministers des Innern, Goremykin, wurde zum Verweser des Ministeriums des Innern ernannt.

Es ist schwer, im gegenwärtigen Augenblicke einen sicheren Ueberblick über die Weltlage zu gewinnen. Mit der Annahme der armenischen Reformvorschläge Englands, Rußlands und Frankreichs durch den Sultan ist man, soviel ist offensichtlich, aus den Wirrnissen noch lange nicht heraus. Was nützen die allerschönsten Reformprogramme, wenn die in Betracht kommende Bevölkerung sich einer irgendwie gearteten Ordnung nicht unterwerfen will und es an Machtmitteln fehlt, sie dazu zu zwingen. Die armenischen Unruhen, die blutigen Kämpfe zwischen Armeniern und Mohamedanern dauern fort. Der eine Theil schiebt die Schuld daran dem anderen Theile zu, so daß es schwer ist, aus der Entfernung ein sicheres Urtheil darüber zu gewinnen, auf wessen Seite wirklich die Hauptschuld liegt. Denn daß auf beiden Seiten gesündigt worden ist und noch fortgesetzt gesündigt wird, kann wohl nicht bezweifelt werden. Das schlimme ist, daß die türkische Staatsgewalt unfähig ist, Ruhe zu schaffen. An dieser Unfähigkeit sind die Interventionsmächte, namentlich auch England, zum Theil mit Schuld. Wo soll der Respekt vor der Autorität der türkischen Staatsgewalt herkommen, wenn sich die Armenier sagen können, daß sie schließlich ihren Willen dieser Staatsgewalt gegenüber doch durchsetzen können, indem sie sich auf die Sache des Christenthums berufen und die Mächte zur Intervention veranlassen. Die türkische Bevölkerung aber muß natürlich auch den Respekt vor einer Staatsgewalt verlieren, die sie unter fremdem Drucke handeln sieht. So ist der Boden im ganzen otomanischen Reiche unterwühlt und in bedenkliches Schwanken gerathen.

Immer neue Greuelthaten gegen die Armenier werden aus der Türkei gemeldet. In dem Orte Leiburt, an der Straße von Erzerum nach Trapezunt gelegen, wurden von 500 bewaffneten Mohammedanern 150 Personen getödtet. Ein fast ebenso schlimmes Gemetzel hat in Bitlis stattgefunden. Nach einer Meldung der „Times“ aus Konstantinopel hat die Untersuchung anläßlich eines an den Sultan gerichteten Drohbriefes zur Anklage gegen vierzehn Mitglieder des kaiserlichen Hofes geführt. Dieselben sollen angeblich sämmtlich innerhalb der Umgrenzung des Yildiz-Kiosk hingerichtet worden sein.

Das „Reutersche Bureau ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Depesche der „Times“ aus Hongkong vom 24. Oktober über einen angeblichen Vertrag zwischen Rußland und China, Port Arthur betreffend, vollständig erfunden sei, überdies werde die russische Politik im äußersten Osten nicht durch antienglische Gefühle beherrscht.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Oktober 1895.

— Auf dem zur Feier des Gedächtnisses des Prinzen Friedrich Karl gestern im Kaiserhof veranstalteten Feste verblieb der Kaiser bis 1 Uhr. Dann trat er die Reise nach Liebenberg zur Jagd an.

— Der Kaiser hat gestern anläßlich des Gedenktages der 25jährigen Wiederkehr der Kapitulation von Metz den Prinzen Friedrich Leopold à la suite des 1. Leib-Husaren-Regiments gestellt.

— Der König Karl von Portugal wird am Freitag Vormittag in Köln eintreffen, wo militärischer Empfang stattfindet. Der Gesandte reist seinem Souverän bis zur Grenze entgegen; in Köln sind die portugiesischen Konsuln zur Begrüßung versammelt. Ein königlicher Extrazug fährt den König nach der Wildparkstation, wo großer offizieller Empfang durch den Kaiser stattfindet. Der König nimmt im Neuen Palais Wohnung und betheiligt sich an der Familientafel; für Sonnabend ist ein Galadiner und eine Theatervorstellung im Neuen

---

Irrthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Derselbe Gesichtsschnitt, dasselbe Auge, dasselbe Haar und sogar der fast gleiche Klang ihrer Stimme, das alles machte sie zu wirklichen Brüdern. Und wie lebhaft die Gestalt des Jugendfreundes vor dem inneren Auge des Träumers stand! Jetzt öffnete sich die Thüre. Die gravitätische, stattliche Figur des Vaters Marfeld trat ein. Er erkundigte sich nach den Arbeiten der Knaben und prüfte sie. Heinrich fühlte deutlich die weiche, fleischige Hand des Kaufherrn, die, ihn belohnend, auf den Kopf tätschelte — o, wie wohl that das Gefühl des Heimathbesitzes! Heinrich sah mit thränenden Augen in das gute, wohlwollend lächelnde Gesicht des Herrn Marfeld. Aber merkwürdig, je länger er darauf hinsah, desto mehr verschwand der milde, heitere Zug in dem runden, guten Gesicht. Der Mund zog herbe Falten, das Auge glänzte kalt und gleichgiltig auf ihn herab, das dicke Kinn verschwand würdevoll in der breiten Halsbinde . . . und jetzt wurden auf dem kleinen Korridor, der nach dem großen Speisezimmer der Familie führte, kurze, abgemessene Schritte hörbar. Heinrich erschrak und sprang auf, denn er kannte sie nur zu wohl, diese Schritte. Er klammerte sich an Robert, aber der lachte und kehrte ihm den Rücken. Wieder ging die Thüre auf — die Gestalt einer Dame in dunklem Seidenkleide rauschte herein. Als sie Heinrich erblickte, runzelte sie die strengen Brauen und rief mit schneidender Stimme —

„Dirschau — fünfzehn Minuten Aufenthalt! Umsteigen nach Königsberg! — Die Billets nach Danzig, wenn ich bitten darf!“

Sormann fuhr empor und riß die Augen auf.

„Haben Sie Billet nach Danzig?“ rief der Schaffner, der vor ihm in der geöffneten Koupeethür stand.

„Ja, gewiß,“ stammelte Heinrich, noch ganz schlaftrunken, während er in seine Westentasche griff, „bin ja der — neue Disponent von — von Ertl und Hesse — in Dan g.“

Der Schaffner sah ihn einen Augenblick erstaunt an, dann betrachtete er das ihm übergebene Fahrbillet und wandte sich an Heinrich's Gegenüber, das er erst durch ein kräftiges Rütteln an der Schulter zum Erwachen bringen konnte.

Sormann dehnte sich, gähnte und hüllte sich fröstelnd in seinen Mantel, denn durch die offene Wagenthür drang die scharfe Herbstmorgenluft herein.

Als der Beamte das Koupee verlassen hatte, stellte sich Heinrich ans Fenster, wischte die angelaufene Scheibe rein und sah zu dem trüben Himmel empor, an dem schon das erste Grauen des jungen Tages empordämmerte. Er rieb sich die Augen und lächelte über die konfuse Antwort, die er dem Schaffner gegeben hatte. Dann lächelte er über seinen seltsamen lebhaften Traum.

Wie um sich zu vergewissern, daß er von jener Zeit, die er im Schlafe nochmals erlebt, durch volle vierzehn Jahre getrennt sei, zog er aus seinem Portefeuille den Kontrakt hervor, der ihn von nun an an die Danziger Firma fesselte. Hier stand es deutlich, daß er als erster Börsendisponent der Kommissions- und Bankfirma Ertl und Hesse engagirt war. Ja, es war eine bedeutende Stelle, die er da antreten sollte. Der hohe Posten, der für sein Alter eine ganz besondere Karriere bedeutete, hatte ihn verlockt, seine Stelle in dem prächtigen Berlin aufzugeben. Er wiederholte sich auch lebhaft alle die Vortheile, die er damit eingetauscht hatte, als wolle er eine befriedigende Parallele ziehen zwischen seinen jetzigen Aussichten und den damaligen, als er das Haus Marfeld und Co. in Leipzig verließ.

Endlich setzte sich der Zug wieder in Bewegung.

Sormann inspizirte seine Effekten, schlug den Staub von seinen Stiefeln und ordnete seine etwas in Unordnung gerathene Toilette. Dann setzte er sich wieder auf seinen Platz, den Rest der Fahrt mit der allgemeinen Ungeduld vor dem nahen Ziele erwartend. Kein Schlummer kam mehr in seine Augen, und seine Hedanken schweiften auch nicht mehr zu den Kinderjahren zurück. In die unmittelbare Zukunft war jetzt sein Denken gerichtet; der Gegenwart und den kommenden Zeiten galt nunmehr alle seine Aufmerksamkeit.

Der Himmel verbreitete schon ziemlich deutliches Licht, als der Eisenbahnzug in den Langethor-Bahnhof in Danzig einfuhr. Die Telegraphenapparate klingelten, aus allen Thüren und Thoren der Ankunftshalle stürzten die uniformirten Beamten herzu. Die Schaffner sprangen von den Tritten, durcheilten mit dem Ruf: „Danzig! Danzig!“ die lange Wagenreihe und rissen die Koupeethüren auf, aus denen sich die bunte Menge der Reisenden auf den Asphalt des Perrons ergoß. Alles lief durcheinander; man sah sich nach allen Seiten um, rief sich an, tauschte hier Abschieds-, dort Willkommensgrüße und drängte sich, seine Koffer und Plaids zusammenraffend, zwischen den herumrollenden Gepäckkarren hindurch. Ein sinnverwirrender Trubel!

Sormann war in die Gepäckhalle geeilt, hatte seinen Koffer abgeholt und kehrte nun auf den Perron zurück. Er war noch unentschlossen, was er beginnen sollte. Da er seiner Firma seine Ankunft genau mitgetheilt, erwartete er einige Vorsorge für seinen Empfang, aber nichts dergleichen war zu sehen.

Aergerlich stellte er seinen Koffer an einen Pfeiler und wartete, bis sich die Halle etwas geleert haben würde. Er steckte sich eine Cigarre an und sah bald mißmuthig, bald gleichgiltig in das rege Treiben, das sich vor und neben ihm abspielte. Ihm war das längst nichts neues mehr, und gerade heute, wo seine Stimmung eine nichts weniger als heitere war, konnte es ihm keine Interesse abgewinnen.

Es war recht kühl. Heintich schlug den Mantel engrr um sich und ging aufstampfend hin und her. Er kam sich beinahe lächerlich vor in seiner Rolle als Schildwache.

Da erscholl plötzlich dicht hinter ihm der frische Ton einer jugendlichen Frauenstimme. Er wandte sich um und sah sich einer reizenden Mädchengestalt gegenüber. Die sehr elegante Dame plauderte angelegentlich mit einer Altersgenossin, die Heinrich den Rücken kehrte.

Unwillkürlich gefesselt von dem bezaubernden Profil und noch mehr von der hellen, glockenreinen Stimme blieb er stehen. Merkwürdig! Er hatte schon viele Frauen gesehen. Schönheiten auf dem Parquet des Salons wie hinter den Kulissen waren ihm nicht fremd geblieben, aber hier schien ihm die ganze Fülle des Anziehenden, dem er schon begegnet war, gleichsam zu einer Quintessenz vereinigt. Diese natürliche Munterkeit, der gewählte und doch nichts weniger als gezierte Ausdruck ihrer Rede und vor allem diese unnachahmliche Ungezwungenheit, die gleich weit von Schüchternheit wie Koketterie entfernt war, deuteten darauf hin, daß die Dame den ersten Gesellschaftskreisen angehören müsse.

Aus ihrem Gespräch errieth er, daß sie eine Freundin zur Abreise begleite. Es war weder etwas wichtiges, noch etwas Interessantes, was sich die beiden Mädchen zu sagen hatten, aber Heinrich fühlte sich doch veranlaßt, jedes ihrer Worte zu erlauschen. Sein glücklicher Posten, halb versteckt hinter der gußeisernen Säule, gestattete ihm eine unbemerkte und doch sehr günstige Observation, bei der er weder Auge noch Ohr von der reizenden Gruppe abwandte.

Der Perron war indessen fast leer geworden. Nur hie und da gingen die Wagenwärter mit ihren Hämmern und Oelkannen vorüber oder hantirten die Packknechte mit den zu expe-

Palais, für Sonntag eine Frühstückstafel beim Prinzen Friedrich Leopold, ein Familiendiner im Neuen Palais und eine Galaoper in Berlin geplant. Am Montag wird eine Hirschjagd im Wildpark abgehalten; dann wird der König der Rekrutenvereidigung beiwohnen und einer Einladung des Ersten Garderegiments z. F. zum Frühstück entsprechen. Abends erfolgt die Abreise über Spandau nach Vlissingen.

— Das Befinden des Fürsten Bismarck ist derzeit, abgesehen von zeitweisen Gesichtsschmerzen, ein erfreuliches; der Fürst bewegt sich regelmäßig im Freien, zu Fuß oder zu Wagen, weniger befriedigend dagegen ist das Befinden Schweningers, der infolge von Ueberarbeitung sich für längere Zeit Schonung auferlegen mußte. Schweninger bleibt daher bis zum Ende des Jahres in Friedrichsruh. Er muß auf die Ausübung einer größeren Praxis verzichten, wird aber zur Erfüllung seiner amtlichen akademischen Pflichten zweimal wöchentlich nach Berlin kommen.

— Ihr 25jähriges parlamentarisches Jubiläum feiern in diesem Herbst der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Frhrr. v. Heereman und die Abgg. Dr. Brüel, v. Kehler, Dr. Lieber und Rückert.

— Der Kolonialrath ist heute im Auswärtigen Amt zusammengetreten. Der Vorsitzende, Direktor der Kolonialabtheilung, Dr. Kayser gab eine allgemeine Uebersicht über die Entwickelung der Schutzgebiete im letzten Jahre, welche im ganzen als eine zufriedenstellende zu bezeichnen sei. Es wurde sodann zur Berathung der Etatsentwürfe geschritten. In der Generaldiskussion wurde u. a. die Frage der Unterdrückung des Sklavenhandels in Sansibar zur Sprache gebracht. Allseitig wurde anerkannt, daß die deutschen Behörden mit besonderer Gewissenhaftigkeit und besonderem Erfolge bestrebt seien, die Vorschriften der Brüsseler Generalakte zur Durchführung zu bringen.

— Im Reichsamt des Innern traten heute Vormittag die Vertreter der betheiligten Berufskreise zusammen behufs Begutachtung der Frage des Terminhandels im Kammzug. Die Konferenz dürfte mehrere Tage dauern.

— Das Justizministerium hat dem Berliner Frauenverein gestattet, vier seiner Damen in das Frauengefängniß in der Barnimstraße zu entsenden, um sich der dort untergebrachten jugendlichen Häftlinge schon während der Strafhaft fürsorglich anzunehmen und den Rücktritt in die gesittete menschliche Gesellschaft vorzubereiten. Der Justizminister wendet dieser Sache das lebhafteste Interesse zu.

— Herr Stöcker veröffentlicht seinen sechsten Artikel in der „Deutsch-Evangel. Kirchenzeitung." Er erzählt, er sei Anfang 1889 zu einer Unterredung mit dem Kabinetsrathe Lucanus aufgefordert worden; „ich sollte zwischen meiner öffentlichen Thätigkeit und dem Hofpredigeramte wählen". Natürlich habe er keinen Zweifel gelassen, daß er sein Amt aufgebe. Aber dann habe er doch gefühlt, wie es auf unser ganzes öffentliches Leben einwirken müßte, wenn der Kaiser ihm und seinen Bestrebungen seine Ungnade zu erkennen gab; er habe sich auch seiner Gemeinde erinnert und daher geschrieben, daß er seine politische Thätigkeit aufgebe, da er auch die Freudigkeit an dem öffentlichen Kampf gegen den Umsturz verloren habe; er werde seine Vorträge so einrichten, daß sie dem Kaiser keinen Anstoß geben, und seine Stoffe nur unter dem Gesichtspunkt des Christenthums, der Kirche und der inneren Mission behandeln. Von der Judenfrage sei in der Unterredung mit Herrn v. Lucanus nicht die Rede gewesen. Herr Stöcker kommt dann auf den bekannten Streitfall mit dem Pastor Witte zurück, von dem er eine ausführliche Darstellung giebt. Von seinem Ausscheiden aus dem Amt erzählt Stöcker folgendes: Gegen Ende des Jahres 1890 traten nun am Dom Ereignisse ein, die meiner immer unhaltbarer werdenden Stellung ein Ende bereiteten und mir die Genugthuung verschafften, daß ich nicht um meiner politischen Thätigkeit willen, sondern aus berechtigten pfarramtlichen Beweggründen meine Entlassung erbitten konnte. Der Oberhofprediger Dr. Kögel wurde so krank, daß eine dauernde Stellvertretung eintreten mußte. Sobald ich dies erkannte, ergriff ich die Initiative und besprach mich mit meinem nun verstorbenen Amtsbruder Schrader dahin, daß, wenn Se. Majestät der Kaiser ihn oder einen neu zu berufenden Hofprediger mit den Funktionen bei Hofe betraute, ich in meinem Amte verharren würde, daß aber, wenn ein anderer Geistlicher zu den Funktionen berufen würde, wir gemeinsam den Abschied erbitten wollten. Darin herrschte zwischen uns vom ersten Augenblick an völlige Uebereinstimmung. . . . Als dann von Sr. Majestät ein Stellvertreter berufen und diese Berufung im „Reichsanz." veröffentlicht wurde, waren wir beide einig, daß die Stunde der Entscheidung gekommen sei. Nur darin war eine kleine Verschiedenheit der Auffassung zwischen uns, daß Hofprediger Schrader den Abschied unbedingt erbitten wollte, ich dagegen in der Form, daß wir dem Kaiser erklärten, wir erbäten den Abschied, wenn in der Berufung eines anderen Geistlichen gegen uns ein Mangel an Vertrauen läge. In dieser Form ist dann das Abschiedsgesuch eingereicht und in Gnaden bewilligt. Mitten in diese Wirren fiel ein anderes Ereigniß, das die Aufregung noch vermehrte. Ich war auf zwei Tage im Großherzogthum Baden gewesen und hatte in Villingen eine Volksversammlung abgehalten, in Karlsruhe auf dem konservativen Parteitag über die soziale Frage geredet. . . . Unglaubliche Gerüchte kamen aus Karlsruhe nach Berlin, als hätte ich in jenen beiden Versammlungen das Großherzogthum Baden in Gefahr gebracht. Ich wurde aufgefordert, sofort die gehaltenen Reden einzusenden und mich zu verantworten. Glücklicherweise waren die Reden stenographirt. Ich schickte sie ein und erhielt sie nach einigen Tagen ohne irgend eine Kritik zurück.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die am 15. November in Kraft tretende Aenderung des § 53 der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands. Der Paragraph betrifft den Frachtverkehr.

— Von einem Komitee werden die in Berlin und Umgegend lebenden Polen auf Sonntag den 3. November mittags $1\frac{1}{2}$ Uhr zu einer Volksversammlung im Buggenhagen'schen Saale eingeladen, „zum Zwecke einer würdigen Gedenkfeier des 100. Jahrestages der dritten Theilung Polens".

— Wie „Bösmann's telegraphisches Bureau" meldet, bestellte der Norddeutsche Lloyd zwei Doppelschraubenschnelldampfer für die Linie Bremen—Newyork bei der Stettiner Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Vulkan" in Bredow bei Stettin und bei F. Schichau in Danzig. Beide Dampfer sollen bei einer Länge von ungefähr 600 Fuß 20 bis 21 Knoten Fahrgeschwindigkeit haben.

Leipzig, 26. Oktober. Der Oberreichsanwalt v. Tessendorff, welcher in Gemeinschaft mit dem Präsidenten des Reichsgerichts, Geh. Rath v. Oehlschläger, die Führung des Kaisers und des Königs von Sachsen durch die Haupträume des Reichsgerichts übernehmen sollte, ist durch plötzliche Erkrankung daran verhindert gewesen.

Straßburg, 28. Oktober. Das „Elsasser Tagebl." meldet aus Kolmar: Am vergangenen Sonnabend fand in der Wohnung des Reichstagsabgeordneten Preiß eine Haussuchung statt. Gestern wurde Preiß auf dem Kolmaer Bahnhof, von Straßburg zurückkehrend, eingeladen, sich zum ersten Staatsanwalt zu verfügen, worauf Preiß nach der Unterredung sich wieder entfernte. Preiß soll der Behörde die Versicherung gegeben haben, er werde die Angaben eines Berichterstatters im „Petit Journal" (dasselbe hatte Herrn Preiß sehr deutsch-feindliche Aeußerungen in den Mund gelegt) berichtigen bezw. widerrufen lassen; er werde demnächst in einer Versammlung des Volksvereins eine entsprechende Erklärung abgeben.

Ausland.

Wien, 27. Oktober. Graf Taaffes Zustand hat sich verschlimmert, er ist mit den Sterbesakramenten versehen worden.

Fünfkirchen, 28. Oktober. Der Bischof Dulanozki liegt im Sterben.

Rom, 27. Oktober. Das Gerücht vom Tode des Königs Menelik bestätigt sich nicht, vielmehr scheint dessen Vormarsch bis Boroumieda sicher zu sein.

Paris, 28. Oktober. Der russische Botschafter Baron Mohrenheim überreichte heute Vormittag dem Minister des Aeußeren Hanotaux den Großkordon des Alexander-Newskyordens.

Kopenhagen, 28. Oktober. Die offizielle Verlobung zwischen der Prinzessin Maud von Wales und dem Prinzen Karl von Dänemark, dem zweiten Sohne des Kronprinzen, ist heute Abend erfolgt.

Provinzialnachrichten.

Culm, 26. Oktober. (Vorschußverein. Beerdigung einer 80jährigen Greisin.) Einer Anzahl Mitglieder des verkrachten Vorschußvereins sind aus den durch die Sammlungen eingegangenen Beträgen Zuwendungen gemacht worden, so daß den unter den Mitgliedern befindlichen Beamten vorläufig keine Gehaltsabzüge gemacht werden. — Auf dem evangelischen Friedhofe fand am Mittwoch die Beerdigung der verstorbenen 80jährigen Lehrerwittwe Schäfer statt. Eine lange Reihe von Jahren wirkte ihr verstorbener Gatte in dem Kirchdorfe Kokotzko als Lehrer. Als im Jahre 1855 die Weichsel die Ufer durchbrach, wurde das Schulhaus von den Eisschollen hinweggerissen, wobei fünf Kinder der Lehrerfamilie in den Fluten ihren Tod fanden. Nur durch einen Zufall rettete außer dem Ehepaar noch ein Kind das Leben. Ein Sohn der Verstorbenen ist Pfarrer am Kadettenhaus zu Köslin, früher in Rehden.

Culm, 28. Oktober. (Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse.) In den Kreisvorstand der Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse sind die Herren Schwantes-Damerau, Behnke-Unislaw und Hückel-Culm gewählt worden.

Aus dem Kreise Culm, 27. Oktober. (Der Frauen-Bibelverein Gr.-Lunau) feierte heute unter großer Betheiligung der Gemeindemitglieder sein Jahresfest. Herr Pfarrer Cremer-Danzig hielt die Festpredigt. Alsdann erstattete Herr Pfarrer Schallenberg den Jahresbericht. Der Verein zählte in seinem 6. Geschäftsjahre 43 Mitglieder, die Beiträge von 76 Mk. zahlten. Die Gesammteinnahme betrug 111 Mk. Für 147 Mk. wurden Bibeln und Testamente angekauft. Es wurden 4 Traubibeln und 22 andere Bibeln verkauft. 30 junge Ehepaare wurden mit Traubibeln beschenkt. Insgesammt wurden 96 heilige Schriften vertheilt, darunter 12 Testamente an Rekruten. Auch wurden 300 Bibellesezettel vertheilt. Auch die Gemeindepflege ist, nachdem eine Diakonissin schon über drei Jahre im Kirchspiel stationirt ist, reger geworden. Die Diakonissin hat im Laufe des Jahres 193 Kranke mit 600 Gängen besucht.

Graudenz, 27. Oktober. (Der hiesige Kreistag) wählte zu Mitgliedern für die in Westpreußen zu bildende Landwirthschaftskammer die Herren v. Bieler-Melno, v. Kries-Roggenhausen und Schelske-Ramutken. Sodann bewilligte der Kreistag 2000 Mk. zum Garantiefonds und außerdem 500 Mk. zum Betriebsfonds der 1896er Gewerbeausstellung unter der Bedingung der eventuellen Rückgewährung. 2000 Mk. wurden zur Gewährung von Beihilfen zur Beschaffung von Feuerspritzen bereitgestellt. Ein Antrag wurde angenommen, für den Fall, daß der Kreis Strasburg mehr als 10 000 Mk. an Grundentschädigung für das zum Bau der Eisenbahn Riesenburg-Jablonowo erforderliche Gelände zu zahlen hat, den dritten Theil des Mehrbetrages bis zu $3333\frac{1}{3}$ Mk. zu übernehmen, wofern die Kreistage von Marienwerder und Rosenberg sich zur Uebernahme der gleichen Verpflichtung verstehen.

Konitz, 28. Oktober. (In der Kirche gestorben.) Von einem plötzlichen Tode wurde gestern Vormittag in der katholischen Pfarrkirche die 45 Jahre alte Frau des Arbeiters G. während des Gottesdienstes ereilt. Sie kniete betend am Altar und sank plötzlich rücklings auf die hinter ihr sitzenden Personen. Man brachte die Frau in die Sakristei, wo ein schnell herbeigerufener Arzt deren Tod an der heiligen Stätte feststellte. Zwei Kinder der Frau im Alter von 12 und 8 Jahren waren Augenzeugen des plötzlichen Hinscheidens ihrer Mutter.

Marienwerder, 27. Oktober. (Verschiedenes.) Für die in Graudenz 1896 geplante Westpreußische Gewerbeausstellung ist hier ein Ortsausschuß gebildet worden, welchem die Herren Bürgermeister Würtz, Regierungsassessor Dr. Leidig und einige andere Herren angehören. Bei genügender Betheiligung soll eine Sammelausstellung von Erzeugnissen Marienwerderer Gewerbetreibender veranstaltet werden. — Wie in anderen Regierungsstädten, so ist auch bei unserer königl. Regierung für diejenigen Beamten, welche die Steuersachen bearbeiten, auf Anordnung des Herrn Ministers ein Kursus in der kaufmännischen Buchführung eingerichtet worden. Die Leitung desselben ist Herrn Lehrer Leopold hierselbst übertragen. — Der Sergeant Rüstow von der hiesigen Unteroffizierschule, der vor einigen Wochen auf der Gorkener Promenade von drei rüden Patronen ohne jede Veranlassung überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt wurde, ist gestern Abend seinen qualvollen Leiden endlich erlegen.

Neuteich, 27. Oktober. (Bürgerjubiläum.) Am heutigen Tage feierte Herr Sanitätsrath Dr. Ziegner in voller Rüstigkeit sein 50jähres Bürgerjubiläum. Die städtischen Behörden haben ihn zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

Danzig, 28. Oktober. (Strombereisung. Plötzlicher Tod.) Herr Regierungs-Baurath Goerz wird morgen früh in seiner Eigenschaft als Strombaudirektor für den Strombaubezirk der Provinz Westpreußen auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" den Weichselstrom bis zur polnischen Grenze bereisen, um die Beamten seines Bezirks kennen zu lernen. — Ein plötzlicher Tod ereilte am Sonnabend Abend $6\frac{1}{2}$ Uhr den Sergeanten Dobrick der 2. Eskadron des 1. Leibhusaren-Regiments. Mehrere Unteroffiziere waren in einem Zimmer dabei, sich zu einer Festlichkeit zu rüsten. D. saß vor einem Spiegel und ordnete sein Haar; als er damit fertig war und sich erhob, fiel er plötzlich regungslos in die Arme eines hinter ihm stehenden Kameraden. Der hinzugerufene Arzt konnte nur seinen Tod konstatiren, worauf D. nach dem Garnisonlazareth gebracht wurde. Seine Eltern, welche im Elbinger Kreise wohnen, wurden Sonntag früh von dem plötzlichen Ableben ihres Sohnes durch ein Telegramm benachrichtigt, das sie auf der Fahrt zur Kirche antraf. D. war ein großer starker Mann, er diente im zwölften Jahre.

Danzig, 29. Oktober. (Der Bezirksparteitag der freisinnigen Volkspartei) in Westpreußen wird am 3. November in Elbing stattfinden.

Aus der Provinz, 28. Oktober. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Marzenin im Kreise Witkowo ist dem „Dziennik" zufolge von den Vorbesitzern, den Landschaftsrath von Dembinski'schen Erben, für 184 000 Mark an Herrn Henning von der Osten verkauft worden.

Allenstein, 27. Oktober. (Zugunfall.) Die hiesige Eisenbahn-Betriebsinspektion macht bekannt: Am 26. Oktober nachmittags hat der von Königsberg kommende Güterzug auf der Strecke zwischen Mehlsack und Lichtenfeld ein Zigeunerfuhrwerk überfahren, wobei das Fuhrwerk zertrümmert und eine Frau am Kopfe und rechten Fuß leicht verletzt wurde.

Liebemühl Ostpr., 26. Oktober. (Bürgermeisterwahl.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung ist Herr Regierungs-Supernumerar

---

direnden Ballen und Koffern. Ein Postbeamter schob einen Karren vor sich her. Die darauf hochaufgethürmten Gepäckstücke gestatteten dem mit voller Kraft Schiebenden nicht, darüber hinweg auf den Asphalt vor sich her zu sehen, über den die Räder geräuschlos dahinglitten. Da er überdies annehmen konnte, daß Niemand mehr von den Passagieren im Wege stand, unterließ er, zur Vorsicht zu rufen.

Nur einen einzigen Schritt noch war der schwere Karren von den ahnungslos plaudernden Mädchen entfernt, als Sormann die nahende Gefahr bemerkte. Mit einem raschen Sprung war er an ihrer Seite. Ohne sich zu besinnen, erfaßte er die Sammetmantille der einen — es war natürlich diejenige, der seine Hauptaufmerksamkeit galt — und zog sie zurück.

„Verzeihung, mein Fräulein," sagte er dann, „sehen Sie sich vor . . ."

Eine Geberde nach dem vorüberrollenden Karren ergänzte seine Rede. Einen Augenblick lang malte sich auf dem hübschen Gesichtchen der Dame ein bleicher Schrecken, aber bald fand sie ihr Gleichgewicht wieder. Mit einer leichten Verbeugung und einem freundlichen Lächeln wandte sie sich an Heinrich.

„Ich danke, mein Herr! Sie haben uns vor einem bösen Unfall beschützt, ja vielleicht vor einer gefährlichen Verletzung —"

„O bitte," wehrte er ab. „Sie fassen meinen unbedeutenden Dienst viel zu hoch auf. Ich bin glücklich, daß ich Ihnen dienen konnte!"

Wieder lächelte sie auf ihre freie, ungezwungene Weise. Ohne Ziererei reichte sie ihm die Hand, die er beinahe an die Lippen geführt hätte, als sie ihm dieselbe noch rechtzeitig mit einem geschickten Manöver entzog.

Noch einmal einige Dankesworte ihrerseits, eine respektvolle Verbeugung seinerseits — dann erfaßte sie den Arm der Freundin und führte sie mit sich fort.

(Fortsetzung folgt.)

Vor 25 Jahren.

Le Bourget.

30. Oktober 1870.

Seit dem 5. Oktober war das Hauptquartier König Wilhelms in Versailles; hier befand sich auch sein Sohn, der Kronprinz, und fortan liefen die Fäden der ganzen Kriegsführung und der deutschen Politik in der einstigen Residenzstadt König Ludwigs XIV. zusammen.

Die schon geschilderten Entsatzversuche von Paris hatten dort derart belebend gewirkt, daß die französische Oberleitung den Entschluß faßte, den Versuch zu wagen, nach Nordosten hindurchzubrechen, zuvor jedoch das westlich die Stadt einschließende 5. preußische Korps zurückzuwerfen. Infolge des letzteren Vorhabens kam es am 21. Oktober zu einem blutigen Gefecht beim Schlosse Malmaison, das mit dem Rückzuge der Franzosen endete. Aber am 27. Oktober begannen dann Unternehmungen im Norden gegen die Linie des Gardekorps, und es gelang den Franzosen, sich in den Besitz von le Bourget, nordöstlich von Paris, zu setzen. Der Kronprinz von Sachsen, der Oberbefehlshaber der Maasarme, ertheilte dem Gardekorps den bestimmten Befehl, den Ort unverzüglich wiederzunehmen. In Ausführung dieses Befehls kam es am 30. Oktober zu einem der blutigsten Kämpfe mit dem Feinde vor Paris, aus dem die preußischen Garden aber als Sieger hervorgingen und neue Lorbeeren denen von St. Privat und Sedan hinzufügten.

Die Aufgabe, das Dorf zu erstürmen, fiel der 2. Gardedivision zu; Generallieutenant von Budnitzki versammelte 9 Bataillone Infanterie, $2\frac{1}{2}$ Kompagnien Gardeschützen nebst 5 Batterien zu umfassendem Angriff gegen den Ort, der am Morgen von drei Seiten her unternommen wurde. Unbekümmert um das Feuer der Forts, der feindlichen Feldbatterien und der Infanterie rückten die preußischen Garden wie auf dem Exerzierplatze über das freie Feld vor. Der linken Kolonne, zwei Bataillonen des Regiments Alexander und den Gardeschützen gelang es, in den südlichen Theilen des Dorfes einzudringen und sich dort gegen wiederholte feindliche Vorstöße zu behaupten; die mittlere Kolonne, voran zwei Bataillone des Regiments Elisabeth, stürzten sich auf den Nordeingang; eine dort befindliche Barrikade wurde erstürmt unter dem Beistande begleitender Pioniere, welche eine große Anzahl Mauern durchbrachen. Haus für Haus wurde genommen. Nun drang auch das Regiment Augusta nach; ein erbitterter Kampf entbrannte im Innern des Orts, der auch auf preußischer Seite viele Opfer forderte; hier starben beide Regiments-Kommandeure, die Obersten von Zaluskowski und Graf Waldersee, den Heldentod. Weiter wogte das Gefecht, Mann gegen Mann wurde gestritten. „Das Dorf glich," wie eine französische Feder schreibt, „einem Schlachthaus; das Blut floß in Bächen." Auch die rechte Flügel-Kolonne: drei Bataillone vom Franz-Grenadier-Regiment, war von Nordwesten her in le Bourget eingedrungen, hatte eine feindliche Fahne und dann die tapfer vertheidigte Kirche erobert. Endlich, um die Mittagsstunde, gelang es dem Zusammenwirken aller preußischen Kräfte, den letzten Widerstand des Feindes zu brechen; le Bourget war wieder in deutschen Händen und erhielt eine starke Besatzung. 34 Offiziere und 433 Mann an Todten und Verwundeten hatten die Garden verloren, der Feind aber ließ 1200 Gefangene in ihren Händen.

In Paris wirkte dieser neue deutsche Sieg in Verbindung mit der Nachricht von dem Falle von Metz und dem Umstande, daß Thiers angelangt war, um einen Waffenstillstand zu vereinbaren, ungeheuer; es entstanden sehr ernstliche Unruhen in der Stadt, die nur mit Mühe unterdrückt werden konnten.

Wie hoch aber dieser glänzende Tag preußischer Waffenehre von den dabei betheiligten Truppentheilen gehalten wird, geht daraus zur Genüge hervor, daß ihn sich das Gardeschützen-Bataillon erkoren hat, um seine glorreichen Erinnerungen an den Feldzug 1870/71 zu feiern.

Plopschties aus Osterode einstimmig zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt worden.

Inowrazlaw, 27. Oktober. (Zugunfall.) Gestern Nachmittag ist vor Bahnhof Pakosch ein Güterzug gerissen; der abgerissene Theil lief auf Bahnhof Pakosch auf den vorderen Theil auf. 14 Wagen beschädigt. Personal nicht verletzt. Betrieb nicht gestört.

Inowrazlaw, 27. Oktober. (Unglücksfall.) Der Leichtsinn, mit dem oft Schußwaffen unbewacht liegen gelassen werden, hat sich wieder einmal heute hier furchtbar gerächt. Der Sohn des hiesigen Lehrers Laskowski ging nach Schluß des Gottesdienstes mit einem Mitschüler in dessen Wohnung. Hier fand letzterer einen kleinen Taschenrevolver, und um seinen Freund zu erschrecken, hielt er ihm die Waffe vor den Kopf. Da ging der Revolver los, und L. fiel, von einer Kugel getroffen, zu Boden. Die Kugel ist in den Kopf gedrungen, und wenn auch der Tod bis zur Stunde noch nicht eingetreten ist, so steht doch nach Gutachten der Aerzte das Ableben des Knaben in jeder Minute bevor. Bis jetzt liegt er vollständig besinnungslos darnieder. Der 13jährige Knabe besuchte die Quarta des hiesigen Gymnasiums. Er ist der einzige Sohn seiner Eltern. Der Vater weilt zur Zeit am Sterbebette seines Schwiegervaters. Der Missethäter, ein Gymnasiast Budzinski aus Mogilno, ist Mittags zu seinen Eltern geflüchtet. Im Laufe von fünf Jahren hat sich zum dritten Male ein solcher Fall in der Stadt oder in der Umgegend wiederholt.

Posen, 27. Oktober. (Verschiedenes.) Die königl. Baugewerksschule hat am Freitag ihr Winterhalbjahr mit 230 Schülern in 8 Klassen gegen 187 Schüler im vorigen Winter eröffnet. Das von der Stadt erbaute neue Anstaltsgebäude enthält 10 Klassenzimmer, eine Aula, vier Zeichensäle im Mansardengeschoß mit Oberlicht und eine Anzahl weiterer Räume für Unterricht, Bibliothek, Lehrmittel und die Verwaltung. Der Bau kostet 250 000 Mark und die innere Einrichtung und Ausstattung etwa 30 000 Mark. — Der Bau der Bahnlinie Kutno-Slupce ist wahrscheinlich. Die russische Regierung hat genehmigt, daß Warschau direkten Anschluß an Posen erhält. — In Krempen ist ein Landbriefträger verhaftet worden, der am 16. Oktober auf dem Bahnhof eine Kiste mit 6300 Mark Postkassengelder entwendet hat. Von dem Gelde fehlen nur 400 Mark. — In Samotschin sind über 300 schulpflichtige Kinder an granulöser Augenentzündung erkrankt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. Oktober 1895.

— (Personalien.) Der Grenzaufseher Nikolaus wird zum 1. November von Ottlotschin nach Thorn versetzt.

— (Wahlmännerwahlen zum Kreistage.) Die Grundbesitzer Joh. Meller zu Folgowo und Reinhold Motzner zu Neu-Skompe sind von ihren Gemeinden als Wahlmänner zur Wahl eines Kreistagsabgeordneten für den fünften ländlichen Wahlbezirk an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Kappis zu Skompe gewählt worden.

— (Auf den Bezirksversammlungen des Bundes der Landwirthe), welche am Freitag und Sonnabend in Marienwerder und Elbing stattfanden, machte Herr Herfurth-Berlin folgende bemerkenswerthe Angaben: In den sechs Jahren 1886/87 bis 1891/92 sind der Subhastation verfallen: in der Provinz Ostpreußen 77 806 Hektar Land, in Westpreußen 96 729 Hektar, in Brandenburg 23 488 Hektar, Pommern 50 000 Hektar, Posen 90 000 Hektar, Schlesien 60 000 Hektar.

— (Der Umrechnungskurs) für russische Währung im Eisenbahnverkehr ist vom 21. d. M. ab auf 225 Mk. für 100 Rubel festgesetzt worden. — Die österreichischen Staatsnoten zu einem Gulden treten Ende dieses Jahres außer Kurs und werden deshalb von den Stations- und Abfertigungskassen vom 1. Dezember d. J. ab nicht mehr in Zahlung genommen werden.

— (Die Quittungskarten) der Alters- und Invaliditätsversicherung aus dem Jahre 1892 verlieren, ohne Rücksicht darauf, ob sie mit Beitragsmarken gefüllt sind oder nicht, am 31. Dezember 1895 ihre Giltigkeit, wenn sie nicht bis dahin zum Umtausch vorgelegt werden. Es sei auf diesen Umstand nochmals aufmerksam gemacht.

— (Rentengüter.) Der Gutsbesitzer Herr Weinschenck-Grzywno beabsichtigt sein etwa 155 Hektar großes Gut in Rentengüter aufzutheilen. Als Sachkommissar ist von der königlichen General-Kommission Bromberg Herr Regierungs-Assessor Gottwald bestellt worden.

— (Beamtenverein.) In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung wurden die Wintervergnügungen festgesetzt. Es wurde beschlossen, solche am 16. November, 18. Januar und 15. Februar im Artushofe abzuhalten. An jedem Donnerstag finden im Fürstenzimmer des Artushofes Familienabende statt.

— (Verkehr auf der Uferbahn.) Gestern gingen auf der Uferbahn 62 Wagen mit Steinkohlen, Eisen, Steinen und Zucker ein. Mit Zucker beladen waren 34 Wagen aus Jakschitz, Amsee und Wierzchoslawice.

— (Zur jetzigen Lage des hiesigen Holzgeschäfts) wird uns mitgetheilt: Allmählich treffen jetzt die letzten Traften ein. Sie stammen aus dem Bug und enthalten größtentheils Kantholz und Danziger Waare aus Rußland. Die hiesigen und Schulitzer Läger sind fast vollständig geräumt, bis auf wenige Posten Rundkiefer und Elsen, für die hohe Preise verlangt werden. Der feste Stand der Preise in letzterer Zeit hat zur Folge gehabt, daß in Polen jetzt hohe Forderungen für Holz gestellt werden, sodaß deutsche Händler dort nicht konkurriren können. Hier ziehen noch immer die Preise für Rundkiefern an, auch für eichene und kieferne Schwellen, namentlich für letztere macht sich eine steigende Tendenz bemerkbar. Da die preußischen Mühlen sich in diesem Jahre nur mit dem nothwendigsten Bedarf versehen haben, rechnet man fürs nächste Jahr auf starke Zufuhren und lebhaftes Geschäft.

— (Wie man Blutungen schnell stillt.) Jedem Menschen kann es passiren, daß er sich bei der Arbeit verletzt und die Wunde stark zu bluten beginnt. Im ersten Augenblick herrscht in solchen Fällen Kopflosigkeit, und man weiß nicht schnell, wie man die Blutung stillen soll. Für solche Fälle giebt der „Hausdoktor" das folgende einfache, aber sehr wirksame Mittel. Man nehme Watte, tauche sie in heißes Wasser und lege sie dann auf die Wunde. Der Erfolg ist überraschend, selbst bei Verletzungen der Pulsadern. Blos Watte auflegen oder Watte, in kaltes Wasser getaucht, soll nicht die überraschende Wirkung haben.

— (In dem Befinden) des vor 14 Tagen durch einen Sturz verunglückten Braumeisters Pohl in der Groß'schen Brauerei ist noch keine Besserung eingetreten. Der Verunglückte wird ein langes und schmerzhaftes Krankenlager durchmachen müssen.

— (Abhilfe.) An der Brandruine des Schankhauses II ist mit dem Aufräumen 2c. heute endlich begonnen worden. Fenster und Thüröffnungen werden mit Brettern vernagelt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) eine Herrenuhr mit Nickelkette in der Araberstraße, eine Eisenbahn-Gepäckmarke (Wronke 1894) und ein anscheinend zu einem Kunstschloß gehöriger Schlüssel in der Breitenstraße, ein Pack graue Wolle auf dem Altstädt. Markt. Zurückgelassen ein Schlüsselbund auf dem Altstädt. Markt bei einer Händlerin. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,22 Mtr. über Null. Das Wasser fällt. Eingetroffen sind gestern Nachmittag vier beladene Kähne aus Polen, abgefahren sind heute sechs beladene Kähne, fünf nach Danzig, einer nach Spandau. Abgeschwommen sind fünf Traften.

---

§ **Mocker**, 29. Oktober. (Auch über das Fahren mit Fahrrädern) ist eine Polizeiverordnung für den Amtsbezirk Mocker erschienen. Sie enthält folgende Hauptbestimmungen: Das Fahren ist nur auf dem Fahrdamme und nur in gemäßigtem Tempo gestattet. Beim Biegen um die Straßenecken ist langsam zu fahren. Entgegenkommenden Fußgängern ist auf der von diesen freigelassenen Seite des Weges auszuweichen, vorausgehenden Fußgängern müssen wiederholte Glockensignale gegeben werden, evt. sind sie anzurufen. Wenn ein für Fußgänger, Reiter oder Fuhrwerke gefahrloses Passiren nicht gesichert ist, so haben die Fahrer abzusteigen. Jeder Radfahrer muß mit einer vom Amtsvorsteher auszustellenden Fahrkarte versehen sein und hat zwei der Nummer der Fahrkarte entsprechende Nummernschilder am Fahrrade sichtbar zu führen; außerdem muß jedes Fahrrad auch eine Laterne mit nichtfarbigem Glase haben.

Podgorz, 28. Oktober. (Fälschung eines Dienstbuches. Diebstähle.) Das Dienstmädchen H. von hier hat ihr Dienstbuch gefälscht, in welchem ihr Betragen wahrheitsgetreu geschildert stand. Die Fälschung ist entdeckt worden und sieht das Mädchen ihrer Bestrafung entgegen. — Vor kurzem wurde dem Fleischermeister K. von hier wiederum ein Rindfell vom verschlossenen Bodenraume gestohlen; die Diebe sitzen in Thorn bereits hinter Schloß und Riegel. — Am vergangenen Sonntag wurde einem Mädchen in einem hiesigen Tanzlokale ein Mantel und ein Paar Handschuhe gestohlen. Die Diebin ist durch den Gendarm Herrn Pagalies ermittelt und zur Anzeige gebracht worden.

(:) **Aus dem Kreise Thorn**, 28. Oktober. (Verschiedenes.) Die Ordnung zur Erhebung einer Lustbarkeitssteuer in der Gemeinde Renczkau hat die Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten erhalten. Dieselbe tritt am 1. November cr. in Kraft. Für eine Tanzbelustigung bis 12 Uhr werden 1,50 Mark, über 12 Uhr nachts 2 Mk., für das Halten einer Würfelbude pro Tag 1,50 Mark, für ein Karoussel 2 Mark erhoben. — Die westpreußische Bohrgesellschaft zu Danzig hat Herrn Rittergutsbesitzer Modrzejewski in Czernewitz mitgetheilt, daß der Wasserbefund bei einer Tiefe von 135 Meter einen Gehalt von 52 Prozent Chlornatron ergeben hat und daß Schwefelsäure deutlich vorhanden ist. Zur Erlangung des Muthungsrechts auf Kalk, Salz und Glaskies hat Herr Modrzejewski sich an das Ober-Bergamt zu Görlitz gewandt. — Für den Amtsbezirk Gurske ist eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher sämmtliche Schank- und Gastwirthe verpflichtet sind, die Eingänge zu ihren Lokalen bei eintretender Dunkelheit durch Anbringung einer hellbrennenden Laterne bis zum Schlusse des Lokals zu erleuchten. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu neun Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. — Die Gemeinderechnung für Th. Papau für 1894/95 ist in Einnahme auf 1966,12 Mark, in Ausgabe auf 1708,17 Mark und im Bestande auf 257,95 Mark festgestellt worden.

Mannigfaltiges.

(Der Mörder Sobczyk) hat seine Revision gegen das Todesurtheil des Schwurgerichts in Beuthen zurückgezogen, so daß das Urtheil nun rechtskräftig geworden ist.

(Einsturz eines Neubaues). Aus München wird vom 25. Oktober gemeldet: Heute Nachmittag ist der Neubau eines Hintergebäudes in der Amalienstraße eingestürzt. Es sollen drei Arbeiter und eine Frau verschüttet sein. Die freiwilligen Feuerwehren und eine Sanitätskolonne erschienen sofort am Platze. Die Rettungsarbeiten werden eifrig fortgesetzt, waren jedoch bis jetzt ohne Erfolg. — Einer späteren Meldung zufolge sind die vier verschütteten Arbeiter nach schweren Aufräumungsarbeiten als Leichen aufgefunden worden.

(Fabrikbrand.) In Kelheim brannte die Cellulose-Fabrik von Simonius und Comp. ab. Der Schaden beträgt anderthalb Millionen. Hunderte von Arbeitern sind brodlos geworden.

(Das Telophon der Zukunft.) „Pesti Naplo" meldet: Drei in Siebenbürgen seßhafte Techniker, Viktor Brandt, Anton Hamm und Gregor Blank, demonstrirten im Budapester Schriftsteller- und Journalistenverein „Othon" einen kleinen Apparat, den man füglich das „Telophon der Zukunft" nennen darf. Dieser Apparat, welcher sich äußerlich durch nichts von dem im Gebrauche stehenden Telophon unterscheidet, besitzt nämlich das Geheimniß, die aufgefangenen Schallwellen auf eine große Entfernung zu leiten, so zwar, daß es keiner Ohrmuschel bedarf, um das in den Apparat hineingesprochene Wort im letzten Winkel eines großen Raumes laut und ausgezeichnet vernehmbar zu hören. Die im „Othon" angestellten Versuche ergaben ein glänzendes Resultat. Das Klublokal besteht aus fünf langgestreckten Säulen. Der eine der Erfinder brachte nun den Apparat im ersten Saale an und recitirte in das Sprachrohr einen Vers. Im letzten Salon, in welchem sich zahlreiche Mitglieder aufhielten, hörte man nun mit ganz außerordentlicher Deutlichkeit den Vers. Dann sang ein anwesender Opernsänger eine Arie in das Sprachrohr hinein, die man im letzten Salon so genau hörte, als säße man im Theater vor der Rampe. Unter den anwesenden Gästen wurde nur das eine Bedenken rege, ob nicht durch diese Telophonform die Möglichkeit benommen werde, das Telophon für diskrete Gespräche zu benutzen. Allein auch diesen Fall haben die Erfinder vorgesehen. Will man nämlich nicht, daß das Gespräch auch von anderen gehört werde, so nimmt man einfach die Ohrmuscheln zur Hand, und es hört nur derjenige das Gespräch, der die Muscheln ans Ohr legt. Die Erfinder, welche ihren Apparat bereits patentiren ließen, werden demnächst an die cisleithanische Telegraphen- und Telophonverwaltung herantreten, um ihrer Erfindung auch in Oesterreich Eingang zu verschaffen.

(Der Vesuv) ist von neuem in voller Thätigkeit. Zwei Lavaströme aus neugebildeten Kratern entstanden am oberen Kegel, im Lauf sich auf drei Meter verbreiternd; der eine Strom fließt um die Hügel des Observatoriums und verbrennt den dort befindlichen Kastanienwald; der andere nimmt seinen Lauf in der Richtung der Fahrstraße nach der Station der Drahtseilbahn.

(Ein neuer Sport.) Golf — sprich Gölf — ist bestimmt, Tennis und Cricket vollständig zu stürzen. In Frankreich ist das Spiel schon in höchstem Ansehen. Jetzt ist gerade die große Woche, in welcher der bedeutendste Golf-Club, der in Dinard in der Bretagne, seine Kämpfe aussicht. Zwar giebt es auch in Pau, Biarritz und in Cannes große Golf links, Golfringe, doch stehen sie hinter dem in Dinard an Bedeutung zurück. Der riesige Spielplatz ist 7 km von der Stadt Dinard entfernt, am Meere gelegen, umgeben von einer der schönsten und pittoreskesten Landschaften Frankreichs. In dieser Ebene sieht man achtzehn Löcher, ausgefüllt mit einer Art eisernem Behältniß, welche je 400 m von einander entfernt sind. Diese Löcher (hole) sind mit einem flachen und sorgfältig angelegten Rasenteppich von 30 m Durchmesser umgeben. Das Spiel wird mit einem Kautschukball gespielt. Jeder Spieler hat als Helfer einen Burschen (cady), der einen Sack von Instrumenten trägt. Diese Instrumente sind eine Anzahl von Stöcken von verschiedenen Formen, Krümmungen, versehen mit mannigfaltigen eisernen oder hölzernen Haken. Die Aufgabe des Spielers ist, den Ball, von einem der Löcher ausgehend, nach und nach durch alle achtzehn Löcher der Golfkette (golf links) zu bringen. Die verschiedenen Stöcke dienen eben dazu, den Ball, wo immer er hinfällt, erfassen und schleudern zu können. Sieger ist der, der das Ziel mit den wenigsten Schlägen erreicht. Das Spiel, an dem die vornehmste Gesellschaft und ebenso die Fremden theilnehmen, wird mit leidenschaftlichem Eifer gepflegt, die grande semaine der Dinard-Golfclubs ist ein Ereigniß. Festlichkeiten, Diners schließen sich an das Spiel. Dieses selbst bietet dem Zuschauer einen wunderschönen Anblick. Inmitten der schönsten Landschaft sieht man die Herren und Damen in ihrer leuchtend scharlachrothen Uniform des Clubs in bewegten Gruppen dahin eilen, und die Spieler selbst versichern, daß eben nur der Spieler sich einen Begriff machen kann von dem Reize und den Genüssen dieses neuesten Sports. Der Präsident des Clubs ist Sir Francis Blackwood, ein Vetter des Lords Dufferin.

(Reicher Kindersegen). Einer Londoner Familie hat Gevatter Storch in zwei Tagen fünf Mädchen bescheert. Zwei waren todt, während die anderen alsbald gestorben sind. Die Mutter befindet sich nach ernster Gefahr wohl.

(Schneesturm). In Schottland hat ein arger Schneesturm getobt; überhaupt herrscht im Norden schon seit einigen Tagen eine für diese Jahreszeit ungewöhnliche Kälte.

(Für die Volkszählung), welche zum 2. Dezember d. J. angeordnet ist, sind neben den Lehrern auch die jüngeren Beamten seitens der betreffenden Ressortminister aufgefordert worden, als Zähler zu fungiren.

(Ein Meisterwerk der Uhrentechnik.) Zu der zum 50jährigen Bestehen der Uhrenindustrie in Glashütte in Sachsen veranstalteten Uhren-Ausstellung hat die Uhrenfabrik „Union" in Glashütte i. S. (Inh.: Dürrstein & Comp. in Dresden) eine goldene Taschenuhr ausgestellt, welche allgemeines Aufsehen erregte und bei den Sachverständigen die größte Anerkennung fand. Dieses Meisterstück bietet alles, was man sonst nur bei großen Standuhren in den ersten Museen findet. Ja noch viel mehr: Sie zeigt die Tageszeit nach Stunden, Minuten, Sekunden und 1/5 Sekunden an, das Jahr resp. Schaltjahr, den Monat, Wochentag, die Mondphasen, und für Präzisionsbeobachtungen hat sie ein besonderes Werk, welches Minuten, Sekunden bis auf 1/5 Theilung genau anzeigt; für Sekunden zwei unabhängige Zeiger derart, daß zwei Beobachtungen gleichzeitig ausgeführt werden können, sogenannte Chronographie ratrapante compteur. Ferner besitzt die Uhr ein selbstthätiges Schlagwerk, welches die Stunden und Viertelstunden ganz von selbst schlägt, eventuell aber auch abgestellt werden kann. Ferner schlägt sie auch noch jederzeit bei einem leisen Druck auf einen Schieber die Stunden, Viertelstunden und Minuten. Die technische Bezeichnung hierfür lautet z. B.: Grande Sönnerie Répétition à minute. Diese kunstreiche Uhr hat natürlich langwiegrige, genaue Berechnungen erfordert und hat einen sehr verwickelten Mechanismus, der wiederum die genaueste und sorgfältigste Ausführung der zahlreichen einzelnen Theile voraussetzt. Im einzelnen finden sich in der Uhr nicht weniger als 2840 Aufzeichnungen, 121 Hebel und Federn, 240 Schrauben, 56 Räder und Triebe, 850 gebohrte Löcher, 40 Steine und 738 einzelne Theile. Manche von diesen Theilen, z. B. einzelne Schräubchen, sind so klein, daß man sie nur mit dem Vergrößerungsglase als solche erkennen kann, während sie dem unbewaffneten Auge wie Stäubchen erscheinen, und doch haben sie sechs Umgänge. Ein Zahnrädchen von 9 1/2 mm. Durchmesser hat 175 winzig kleine Zähne, ein zweites von gleicher Größe deren 300. Ein besonderes Kunstwerk ist der Anker der Uhr, welcher bei seiner Kleinheit doch die sorgfältigste Arbeit erfordert. Diese Uhr, welche als eine bewunderungswürdige Meisterleistung unserer modernen Präzisionsmechanik gelten darf, hat trotz ihres verwickelten Gefüges doch nur einen Durchmesser von 70 mm. und wiegt, in 18karätigem Golde ausgeführt, 260 Gramm = 1/2 Pfund.

(Die erste Frage.) Backfisch (morgens nach dem ersten Ball erwachend): „War noch kein Herr hier, der mit meinem Papa sprechen wollte, Hannchen?"

(Verschiedener Standpunkt.) Onkel: „Es ist doch entsetzlich, daß die jetzigen jungen Leute gar so viele Schulden machen!" Nichte: „Ich halte es für ein wahres Glück — sonst dächte schließlich Keiner ans Heirathen!"

Neueste Nachrichten.

Dresden, 29. Oktober. Im Prozeß Zimmermann wurden alle Angeklagten freigesprochen.

Friedrichsruh, 29. Oktober. Der bisherige englische Botschafter in Berlin, Sir Malet, stattete dem Fürsten Bismarck einen einstündigen Abschiedsbesuch ab.

München, 29. Oktober. Adele Spitzeder ist nach schwerem Leiden in tiefstem Elend gestorben.

Pest, 24. Oktober. In Hodmezoe Vasarhely wurde eine ganze Giftmischerbande verhaftet, welche mehrere Personen bei Kranken-, Versicherungs- und Leichenbestattungs-Vereinen versicherte und die Versicherungsbeträge erhob. Mehr als 10 Personen wurden angeblich auf diese Weise durch Gift aus dem Leben geschafft.

Rom, 29. Oktober. Der Stadtrath in Cesaro wählte Mascagni zum Direktor des berühmten Rossini-Konservatoriums.

Toulon, 28. Oktober. Ein Rettungsboot des Panzerschiffes „Devastation" stürzte, als es aufgehißt wurde, ins Meer. Zwei Matrosen wurden von dem Boote erschlagen, ein dritter ertrank.

Paris, 29. Oktober. Aus Anlaß der jüngsten Debatten über die Interpellation bezüglich der Südbahnaffäre hat das Gesammtkabinet Ribot demissionirt. Präsident Faure nahm die Demission an. Als Nachfolger Ribot's wird Bourgeois genannt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Oktbr.	28. Oktbr.
Tendenz der Fondsbörse: matter.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—45	220—85
Wechsel auf Warschau kurz	219—85	219—75
Preußische 3 % Konsols	99—10	98—90
Preußische 3 1/2 % Konsols	104—20	104—10
Preußische 4 % Konsols	104—90	105—10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	98—90	99—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104—20	104—10
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	68—20	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—50	67—40
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 %	100—90	100—80
Diskonto Kommandit Antheile	227—50	226—90
Oesterreichische Banknoten	170—	170—
Weizen gelber: Oktober	141—50	143—50
Mai	148—75	150—25
loko in Newyork	69 7/8	70 1/4
Roggen: loko	120—	121—
Oktober	117—50	119—
Dezember	119—25	120—50
Mai	124—25	125—25
Rüböl: November	117—25	117—25
Dezember	120—	121—25
Hafer: Oktober	46—90	47—
Mai	46—80	47—
Spiritus:		
50er loko	53—	52—90
70er loko	33—30	33—30
70er Oktober	37—50	37—10
70er Dezember	37—10	37—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 29. Oktober 1895.

Wetter: Nebel.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen fest, 126/8 Pfund 127 Mk., 129/30 Pfund 130 Mk., 133/4 Pfd. 133/4 Mk.

Roggen unverändert, 125/6 Pfd. 106/7 Mk., 128/30 Pfd. 108/9 Mk.

Gerste feine Brauwaare 120/5 Mk., Mittelwaare 110/5 Mk., russ. Futterwaare 95/98 Mk.

Erbsen ohne Handel.

Hafer weiß, besatzfrei 114/5 Mk., dunkel, besetzt 105/6 Mk.

30. Oktober.: Sonnen-Aufg. 6.54 Uhr. Mond-Aufg. 3.20 Uhr.
Sonnen-Unterg. 4.33 Uhr. Mond-Unterg. 3.12 Uhr Morg.

Sonnabend den 26. Oktober cr. entriß uns der unerbittliche Tod unser einziges Söhnchen

Willy

im Alter von 8 Monaten 7 Tagen, welches tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

die trauernden Eltern
A. Janischewski und **Frau.**

Gremboczyn, 26. Oktober 1895.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 30. d. M. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Ein zur Aufnahme von ca. 50 Schülern geeignetes, innerhalb der Umwallung belegenes Zimmer mit einer Grundfläche von mindestens 36 qm. nebst hinlänglich großem Hofraum und den erforderlichen Bedürfnißanstalten wird vom 1. April 1896 zu miethen gesucht.

Gefällige Angebote wolle man uns **bis zum 15. November d. Js.** einreichen.

Thorn den 25. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Bei der Aufnahme der Gasmesserstände, die **jeden** Monat durch den Gasanstaltsboten stattfindet, hat derselbe

jedem Gasabnehmer

einen Zettel zu übergeben, auf dem der Stand des Gasmessers genau angegeben sein muß.

Wir ersuchen alle Gasabnehmer, auf Grund dieses Zettels sich überzeugen zu wollen, daß die Aufnahme richtig ist und etwaige Differenzen oder die **Nichtabgabe** eines Zettels unserer Gasanstalt — am besten schriftlich — anzeigen zu wollen.

Der Magistrat.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich vom heutigen Tage ab in meinem Hause,

Schillerstraße 4,

eine

Brot- und Feinbäckerei

eröffnet habe.

Auf Wunsch liefere ich sämmtliche Backwaaren frei ins Haus.

Ferner zur gefälligen Nachricht, daß mir von der Honigkuchenfabrik von **Herrmann Thomas** hierselbst eine

Niederlage

ihrer sämmtlichen Fabrikate übergeben worden ist und ich gleichzeitig den Verkauf der bekannten **Cakes** aus der Fabrik von **Gebr. Thiele-Berlin** übernommen habe.

Für die pünktlichste Ausführung eingehender Bestellungen werde bei streng reeller Bedienung bestens Sorge tragen und bitte, mein Unternehmen durch regen Zuspruch unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Herrmann Thomas jun.

Eßkartoffeln

und

Futtermohrrüben

liefere auf Bestellung.

Weinschenck, **Grzywna** b. Culmsee.

7000, 6000, 3000 und 1800 Mk.

sofort auf sichere Hypothek zu vergeben durch **v. Majewski,** Bureauvorsteher.

Ia Laubsägeholz,

sowie

Laubsäge-Utensilien,

u. a. **neu gepr. Relief-Vorlagen** empfiehlt billigst **Gustav Moderack,** jetzt Gerechtestraße Nr. 16.

---

1 leichter Wagen, Selbstfahrer, ist preiswerth zu verkaufen. Offerten unter **M. M.** i. d. Exped. d. Ztg.

Artushof.

Donnerstag den 31. Oktober 1895.

Erstes

Symphonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Hiege.**

Programm:

Symphonie Nr. 8 F-dur . . . . Beethoven.
Große Fantasie aus der Op. „Der Bajazzo" . . . . Leoncavallo.
Charfreitagszauber aus der Op. „Parsival" . . . . Wagner.
Ouverture „Leonore" Nr. 3 . . . . Beethoven.

Anfang präzise 8 Uhr. — Eintritt 1 Mk. — Schülerbillets u. Stehplätze 75 Pf.

Artushof.

Tägliche frische

Pr. holländische Austern,

10 Stück 1,50 Mk.

C. Meyling.

Hotel Coppernikus

(Coppernikusstraße 20).

Mittwoch den 30. Oktober cr.

und von da ab täglich:

Frische Flaki, Eisbein u. Sauerkraut,



sowie

Münchener u. Königsberger Bier vom Faß.

H. Stille.

Am **Mittwoch** den 30. d. M. findet in **Winkler's Restaurant**

zum Grobian

Bromberger Vorstadt, **Waldstr. 96,** ein **großes Schweinebegräbniß** statt.

Freunde delikater Wurst ladet zum Leichenschmause ganz ergebenst ein

der Grobian.

Morgen Mittwoch den 30. d. Mts.



Wurstessen

und

Frei-Concert

bei **Emil Hass,** Grabenstr. 16.

Hotel Museum.

Donnerstag den 31. Oktober cr.



Großes Wurstessen

verbunden m. **humoristischen Vorträgen**

und **Frei-Concert.**

Empfehle meinen

anerkannt guten Mittagstisch

im Abonnement 50 Pf.

Heute und morgen: **Flaki.**

Restaurant **H. Schiefelbein,** Neustädt. Markt.

---

1 fein möbl. Part.-Zimmer u. Kabinet zu vermiethen **Heiligegeiststr. 11.**

Kulmerstr. 11 III Tr. sind möbl. Zimmer nach vorn sofort zu **vermiethen.**

Seglerstr. 27, Thorn. # M. Berlowitz. **Thorn, Seglerstr. 27.**

empfiehlt

hochmoderne Kleider- und Costüm-Stoffe

in großer Auswahl zu sehr billigen, streng festen Preisen.

Auf einen Posten ganzwollenen **Cheviot** in den modernsten Farben zu 82, 123 u. 125 Pf. p. Meter mache ich besonders aufmerksam.

Parzellirung.

Zur Einleitung der Verkaufsunterhandlungen über das Grundstück

Regencia Nr. 1

von ca. 172 Morgen, welches in kleinen oder großen Parzellen verkauft werden soll, findet ein Termin am

Sonntag den 3. November 1895

nachmittags 1½ Uhr

in der Behausung des Besitzers Herrn **Heinrich Duwe** zu Gr. Nessau statt.

Dom. Siemon

hat 14 fette

Bullen

zum Verkauf.

Frischen Sauerkohl, selbst eingemacht,

ff. Kocherbsen

offerirt **A. Zippan,** Heiligegeiststraße 19.

Den Besitzern von Thorn und Umgegend mache ich bekannt, daß ich die

Abdeckerei

von meinem Vater erworben habe.

Für ein gefallenes oder lebendes Pferd, welches mir auf die Abdeckerei gebracht wird, zahle ich **12 Mk.** und für solche, die ich abholen lasse, **9 Mk.**

Albrecht Luedtke-Thorn,
Abdeckereibesitzer.



Couverts

in neuen Mustern und bester Qualität

liefert

mit Firmendruck

1000 Stück von 3 Mk. an

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

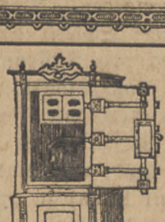
Thorn,

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

---

1 geprüfte Lehrerin

ertheilt Unterricht in der Musik, Sprachen und allen Schulfächern. Z. erf. i. d. Exp. d. Ztg.



Feuer- u. diebessichere

Geldschränke

auch Patent Arnheim,

sowie

eiserne Kassetten

offerirt **Robert Tilk.**

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn.

Alte Möbel

kauft u. verk. **J. Skowronski,** Brückenstr. 16.

C. Kling, Breitestraße 7.



Militär- und Beamten-Mützenfabrik.

Neueste Façons, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

Anstreicher

u. Arbeitsburschen

stellt ein **A. Burczykowski.**

---

1 Lehrling,

mit guter Schulbildung, für mein Kolonialwaaren-Geschäft, suche von sofort

Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

Arbeiter

finden noch Beschäftigung bei dem Neubau der Gefrieranlage am „Rothen Weg".

Ulmer & Kaun.

Verheirathete

Männer u. Frauen

nebst Kindern

erhalten bei freier Wohnung, gutem Lohn und Deputat sofort Stellung durch

J. Makowski, Seglerstr. 6.

Junges Mädchen (Waise),

zur Zeit als Bonne in Rußland, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder ähnliche Stellung. Gefällige Offerten unter **F. 500** an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Tücht. Mädchen mit guten Zeugnissen

empfiehlt Frau **Otto,** Gerechtestraße 23.

Ein freundlich möblirtes **Zimmer** nebst Kabinet von sofort zu vermiethen.

Bäckerstraße 45, I Treppe.

Salon-Pianinos

1,27 Mtr. hoch, kreuzs. ganz in Eisen, prachtvoller Ton, 10 Jahre Garantie, für 500 Mk. empfiehlt

O. Szczypiński,

Vertreter für die Hof-Pianoforte-Fabrikanten **C. Bechstein & J. Blüthner.**

Haben von heute ab

Prima Fettgänse

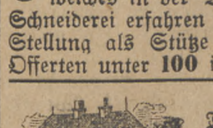
zu verkaufen.

Gebr. Fincke,

Wurstfabrik mit Dampfbetrieb.

Ein anständiges junges **Mädchen,** kath., welches in der Wirthschaft, Küche und Schneiderei erfahren ist, sucht zum 1. Nov. Stellung als Stütze der Hausfrau. Gefl. Offerten unter **100** in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein zu Mocker in der Thornerstraße belegenes



Grundstück

ist **preiswerth** zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einem zweistöckigen Wohnhause, Stallungen, Scheune, Obstgarten und Gartenland (letzteres ca. 2½ Morgen groß). Auskunft ertheilt **Matz,** Gerstenstraße Nr. 19.

Meinen Garten,

Bromberger Vorstadt, wünsche ich unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

M. Spiller.

Fuhrwerk

abhanden gekommen.

Heute Mittag ist mir meine Britschke, mit einer Grauschimmel-Stute bespannt, aus der Culmerstraße abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung bei **Czechack,** Culmerstraße.

Hierzu Lotteriegewinnliste.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 255 der „Thorner Presse".

Mittwoch den 30. Oktober 1895.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 27. Oktober. (Gewerbeverein.) In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Gewerbevereins wurde beschlossen, am 5. November eine gemeinschaftliche Fahrt nach der Zuckerfabrik Neu-Schönsee zu unternehmen. Der Vorsitzende wird sich mit der Betriebsinspektion Thorn in Verbindung setzen, damit die Theilnehmer den um 3 Uhr nachmittags hier durchfahrenden Güterzug benutzen dürfen. Auch Nichtmitglieder können sich der Fahrt anschließen. Bei der Besprechung der im künftigen Jahre stattfindenden Gewerbeausstellung in Graudenz zeigte sich ein reges Interesse dafür, und mehrere Handwerker erklärten sich bereit, die Ausstellung zu beschicken. Es ist auf die Betheiligung fast jeder Innung zu hoffen.

Garnsee, 27. Oktober. (Verhaftung. Goldene Hochzeit.) Einen guten Fang hat gestern die hiesige Polizei gemacht. Der von der Staatsanwaltschaft zu Danzig in der letzten Nummer des „Geselligen" steckbrieflich verfolgte Geschäftsreisende Dirksen wurde hier verhaftet und in das Gerichtsgefängniß zu Graudenz gebracht. — Am 30. November feiern die Gastwirth Rosengarth'schen Eheleute das Familienfest der goldenen Hochzeit.

Konitz, 25. Oktober. (Wilde Gänse.) Heute Nachmittag zog der erste diesjährige Schwarm wilder Gänse über unseren Ort. Der Zug, der auffallend niedrig flog, bewegte sich nach Westen. Aus dem niedrigen Fluge prophezeien „kundige" Leute einen frühen und strengen Winter.

Insterburg, 27. Oktober. (Die Heilsarmee) eröffnete am Freitag Abend ihre neue, etwa 400 Personen fassende Versammlungshalle in der Pregelstraße vor einer Zuhörerschaft von fast 300 Köpfen. Auf dem Podium hatten der Einberufer der Versammlung, Kommandeur Mac Kie, Major Junker und Kapitän Aspinal, hinter ihnen die hierorts bereits bekehrten Seelen, ein halb Dutzend Männer und 12 Frauen, Platz genommen. Letztere trugen die bekannten Hallelujakiepen mit blauen und rothen Bändern, die Männer hatten die Uniform: rothes Hemd mit der Aufschrift: „Salvation Armee" und dunkelblaues Uniformjaquet mit Achselklappen angelegt. Reden, die theilweise in englischer Sprache gehalten und von Major Junker sofort Wort für Wort übersetzt wurden, wechselten mit allgemeinen Gesängen ab, die von Kapitän Aspinal, einem jungen Engländer, auf der Konzertharmonika begleitet wurden. Ein Radaubruder mußte an die frische Luft befördert werden. Bei den Gesängen vermochten viele ihre heitere Stimmung nicht ganz zu verbergen, sodaß die jungen Heilsoldatinnen manchmal Mühe hatten, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Argenau, 27. Oktober. Von den hiesigen Stadtverordneten scheiden in diesem Jahre die Herren Kaufmann Hirsch, Rentier Kallmann, Kaufmann Witkowski und Gutsbesitzer Rothardt-Waltersdorf aus. Die Neu- bezw. Ergänzungswahlen finden am 12. November von 9 Uhr vormittags an im Brunner'schen Saale statt. Die erste Abtheilung hat zwei, die zweite einen und die dritte Abtheilung gleichfalls einen Stadtverordneten zu wählen. — Vom 24. bis 25. lagen hier 10 Generalstabs-Offiziere mit 10 Burschen und 23 Pferden im Quartier. Die Herren nahmen von hier aus die Route nach Labischin. — In der vergangenen Nacht wurde bei einem hiesigen Restaurateur ein Einbruch verübt. Die Diebe wurden indessen durch die sehr wachsamen Hunde gestört und verscheucht. Sie nahmen eine Kiste Cigarren, einige Päckchen Taback, eine Flasche Wein und zwei Würste mit. In der Ladenkasse, die vorsichtigerweise jeden Abend geleert wird, fanden sie nur einige Mark in

Bromberg, 26. Oktober. (Ein schwerer Verlust) hat hier der „Ostd. Pr." zufolge einen Lehrer aus einer kleinen Stadt Westpreußens betroffen. Als er mit dem Zuge nach Thorn fahren wollte, vermißte er sein Portemonnaie mit 2000 Mark Inhalt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. Oktober 1895.

— (Verein zur Förderung des Deutschthums.) Am Sonnabend ist in Ostrometzko eine Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums gegründet worden, der alsbald 100 Mitglieder beitraten. Vorsitzender ist Kammerherr und Erbtruchseß Graf Alvensleben-Schönborn.

— (Keine hohen Lederpreise mehr.) Mit welchen Mitteln zuweilen die Spekulation arbeitet, ist so recht deutlich aus den Machenschaften der Lederbörse ersichtlich. Vor etwa einem halben Jahre wurde die wenig tröstliche „Nachricht" in die Welt gesetzt, die um 40 bis 50 Prozent gestiegenen Lederpreise würden für die nächsten Jahre, voraussichtlich gar für immer, sich in dieser Höhe halten, da der Häuteimport schon seit einiger Zeit ein gänzlich unzureichender sei. In der That war das Angebot so winzig, daß die Nachricht glaublich erschien, und man bereitete die Menschheit bereits auf eine ungewöhnliche Vertheuerung der Schuhwaaren vor. Das ganze Manöver ist, wie sich jetzt herausstellt, eitel Humbug gewesen, einzig und allein dazu bestimmt, einige fette Börsengewinne auszuhecken, die wahrscheinlich wenigen reichen Händlern zu Gute gekommen sind, Tausenden kleinen Händlern und Handwerkern aber unermeßlichen Schaden zugefügt haben. Dem Häutemangel ist plötzlich ein solch großer Ueberfluß gefolgt, daß heute thatsächlich Häute gar nicht verkäuflich sind. Natürlich hat die Erscheinung ein rapides Niedergehen der Lederpreise im Gefolge. Die Macher haben ihr Schäfchen im Trocknen, und nun mag der erschreckte, reelle Lederhandel sich wieder beruhigen — bis auf ein ander Mal.

— (Für die Hausfrauen.) Der Berliner Polizeipräsident von Windheim hat trotz seiner kurzen Amtszeit schon mancherlei gethan, das ihm die Sympathie des Publikums eingetragen hat. Jetzt ist er einen Schritt weiter gegangen, er hat sich der Hausfrauen angenommen und zwar in einer Sache, die mit zu den wichtigsten im Leben einer Hausfrau zu zählen sein dürfte. Er erläßt folgende Bekanntmachung: „Die Uebelstände, welche sich in letzter Zeit im Verkehr mit Kaffee und Kaffeesurrogaten herausgestellt haben, geben mir Veranlassung, in folgendem die Resultate zu veröffentlichen, welche die Untersuchung einiger, besonders eifrig angepriesener Präparate ergeben hat. 1. Kathreiners Malzkaffee und der Kneippsche und Frankische Malzkaffee sind mit Zucker überzogene, mäßig gebrannte und schwach gemälzte Gerste, enthalten keine Spur von Stoffen, welche dem Kaffee eigen sind, haben weder heilende noch diätetische Wirkung und sind für den Preis von 40 Pf. pro Kilogramm herstellbar. — 2. Unter dem Namen „Victoria-Kaffee" werden gebrannte und theilweise geschrotete Gerste, unter dem Namen „Kaffeeschrot" die Abfälle schwach gebrannter Zuckerrüben und Cichorienwurzeln in den Handel gebracht. — 3. Die gezuckerten Kaffeesorten, wie sie von Guntz sel. W. und vielen anderen Firmen mit oder ohne Deklaration des Zuckerzusatzes auf den Markt gebracht werden, enthalten vielfach nicht allein Zucker, sondern auch mehr oder weniger Umwandlungsprodukte desselben, sowie mitunter erhebliche Mengen an Wasser des zur Zuckerung benutzten Syrups. Diese sogenannte Glasirung des Kaffees dient keineswegs lediglich zum Zwecke, das Aroma des Kaffees zu konserviren, sondern gewährt dem Fabrikanten den doppelten Vortheil, eine künstlich beschwerte und weniger stark gebrannte Waare verkaufen zu können, welche mit heißem Wasser keine höheren Extrakte ergiebt, als ohne Zuckerzusatz gebrannter Kaffee."

— (Im Zeichen des Gänsebratens) steht jetzt ein guter Theil des zivilisirten Europa. Der fette Martinsvogel hängt nackt und bloß und erloschenen Auges am Küchenfenster; verstummt ist das sonst nimmer rastende Geschnatter des Schnabels. Die Gans ist ein Gesellschaftsvogel und wird es um die Neige des Oktober und den Anfang des November herum in doppelter Hinsicht, einmal nach seinen Lebensgewohnheiten, das andere Mal nach den Gewohnheiten seiner Konsumenten. Ein Vogel der allerersten Gesellschaftsklassen, wie etwa der Fasan, ist die Gans zwar nicht, aber in gut bürgerlichen Kreisen behauptet sie um diese Zeit doch ihr Geflügelrecht auch bei „Gesellschaften". Ja, die Gans! Sie ist einer unserer nützlichsten Vögel! Man müßte nachträglich das Wort vom Huhn im Topfe dahin verbessern, daß an dessen Stelle die Gans in der Pfanne tritt, denn diese ist eins der lohnendsten Familiengerichte, weil fast alles verbraucht werden kann. Abgesehen von den Federn, welche der Selbstzüchter ja gleichfalls benutzt, sehe man sich einmal das direkt Genießbare an. Der Rumpf in der Pfanne, knusperig gebraten, ist bekanntlich „eine gute Gabe Gottes", also verlieren wir über ihn kein Wort; aber nun Herz und Leber apart in Butter zubereitet, welch ein leckeres Frühstück! Keulen, Flügel, Magen u. s. w. in Gelee; Hals, Kopf, Füße und Zunge als Weiß- oder Schwarzsauer verspeist, und von dem ganzen Wasservogel bleibt nichts übrig als der Schnabel, Darm und Zehennägel. Selbst das Schaf, welches sich des Ruhmes erfreut, für den Konsum von ausgiebigem Nutzen zu sein, wird nur knapp mit der Gans konkurriren können, und damit ist das Geheimniß ihres Massenbegehrs gelöst. Ihre Nützlichkeit ist ihr Verderben. Dir aber, sparsame Familienmutter, der die Sorge ums Auskommen mit dem Wirthschaftsgelde über sonstige Sentimentalitäten geht, guten Appetit zu dem zeitgemäßen Gericht, das keine Verschwendung, sondern ein relativ billiges Sonntagsessen genannt werden kann!

Mannigfaltiges.

(Die Todesursache Kaiser Alexander III.) Vor ungefähr zwei Jahren erkrankte plötzlich der Leibkoch des russischen Kaiserpaares, der fast 20 Jahre an der Spitze der kaiserlichen Küche gestanden hat. Ein Arzt konstatirte hochgradige Schwindsucht und der Koch wurde sofort mit Pension entlassen. Ein Berichterstatter der „Frankf. Z." ist nun der Ueberzeugung, daß die Lungenaffection, an welcher der verstorbene Czar litt und woran der jetzige Thronfolger — angeblich auch seine Schwester, die Großfürstin Xenia — leiden, wahrscheinlich auf die Krankheit des Kochs zurückgeführt werden kann, indem ja ein guter Koch in intimste Berührung mit den von ihm bereiteten Speisen kommen muß, und somit die Gefahr einer unmittelbaren Uebertragung von Krankheitskeimen vorhanden ist.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Königsberg, 28. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. matter. Zufuhr 25000 Liter. Gekündigt 10000 Liter. Loko kontingentirt 54,50 Mk. Br., 53,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 34,50 Mk. Br., 33,75 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Aufruf an das deutsche Volk.

Deutsches Volk! In stolzer Freude rüstest du dich zur 25jährigen Jubelfeier der glorreichen Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches nach kraftvoller und siegreicher Waffenthat. Angesichts dieses Jubelfestes laß dich ernstlich an eine alte, heilige Ehrenpflicht gemahnen. Sieh', die Urnen derjenigen deiner Heldenväter, die dereinst das Vaterland aus der schmachvollen Knechtschaft des fränkischen Welttyrannen befreiten, sind noch ungeschmückt! Soll den Großthaten der Befreiungskriege der Ruhmeskranz für immer fehlen? Niemals! Deutsches Volk, du glücklicher Erbe aller der gewaltigen Errungenschaften aus den Ehrenzeiten von 1813 und 1870, den Zeiten der Befreiung und Einigung des heißgeliebten Vaterlandes, komm und hilf, in deiner jubelnden Freude über die neuerstandene Reichsherrlichkeit auch diesen Kranz mit winden! Leipzig und Sedan — ein Gedanke!

Bei der 50jährigen Gedenkfeier der Völkerschlacht wurde im Jahre 1863 von 210 deutschen Städten in Gegenwart von über 1400 ergrauter Veteranen auf Leipzigs denkwürdigem Boden der Grundstein zu einem National-Denkmal der Völkerschlacht gelegt. Deutsches Volk, dieser Stein mahnt dich ernst und eindringlich zur Ehre des ewig gerechten Gottes, zur Ehre der deutschen Freiheitshelden voll Selbstverleugnung und Todesmuth, zur Ehre der getreuen Verbündeten, ja zu deiner eigenen Ehre endlich das fehlende nationale Dankeszeichen für die deutsche Befreiung zu errichten! Erhebe dich darum zu opferfreudiger Begeisterung für ein

Völkerschlacht-National-Denkmal bei Leipzig!

Jeder trage sein Scherflein dazu bei und schließe sich dem „Deutschen Patriotenbund" an, dessen einzige Aufgabe in der Errichtung eines würdigen Völkerschlacht-National-Denkmals besteht. Vor allem aber auch ihr, deutsche Krieger, Sänger, Schützen, Turner, all ihr Vereine, die ihr auf nationaler Grundlage steht, helft uns durch Veranstaltungen zu Gunsten des Denkmalfonds, durch Sammlungen und Beitritt zu unserem Bund diese große und schöne Aufgabe erfüllen, zum Heil und Ruhme des heißgeliebten Vaterlandes!

Beiträge werden von der Geschäftsstelle Leipzig, an der Pleiße 12, woselbst auch Kartenhefte zur Werbung von Mitgliedern (jährlicher Beitrag nur 50 Pf.) zu haben sind.

Der geschäftsführende Vorstand

des

Deutschen Patrioten-Bundes zur Errichtung eines Völkerschlacht-Denkmals bei Leipzig.

Clemens Thieme, 1. Vorsitzender. Dr. jur. **G. A. Barth**, 2. Vorsitzender.
Dr. **Alfred Spitzner**, 1. Schriftführer.
Eduard Mangner, 2. Schriftführer. **Felix Höhne**, 1. Schatzmeister.
Theodor Hülssner, 2. Schatzmeister. **Wilhelm Heinke**, Beisitzer.
Dr. **C. J. Lion**, Beisitzer. **Friedr. Trinckler**, Beisitzer.

Ehrenpräsident: Herr Dr. **Georgi**, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig.
Ehrenmitglieder: Se. Durchlaucht **Fürst v. Bismarck**. Die Veteranen von 1813: Lieutenant a. D. **von Baehr**, Ragnit, Rentier **Gottl. Nolte**, Neuholland i. Brandenburg, Tischlermeister **Joh. Chr. Kaufmann**, Rettgenstedt.